

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 2

Artikel: "Wird der Druck zu gross, verlieren die Mitarbeitenden die Kreativität"

Autor: Schuler-Rosso, Marcel / Spring, Kathrin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SAG Schule für Angewandte Gerontologie
Höhere Fachschule

NDK Nachdiplomkurs Gerontologie für dipl. Pflegende

an der ersten Höheren Fachschule
in Angewandter Gerontologie

Der NDK Nachdiplomkurs - 18 Tage

- 8 Blöcke à 2-3 Tagen, verteilt über 1 Jahr
- zielgerichtete Praxisanwendung
- Start Zürich: 11.-13. Oktober 05
- Abschluss: Zertifikat

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Altersbilder und ihre Auswirkungen
- Kritische Lebensereignisse, Copingstrategien
- Biografiearbeit: Möglichkeiten + Grenzen
- Palliativ Care, Schmerzmanagement,
- Ethische, rechtliche Aspekte zur Sterbehilfe

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
SAG Schule für Angewandte Gerontologie
Bederstrasse 51, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 01 283 89 40, sag@pro-senectute.ch
www.sag.pro-senectute.ch

Bildung und Beratung
im ambulanten
und stationären Bereich

WE'G
Weiterbildungszentrum für
Gesundheitsberufe

Neue modulare Weiterbildungen ab Oktober 2005

Management in Gesundheitsorganisationen

- Team- und Abteilungsleiterin/-leiter 1 (NDK 1)
- Abteilungsleiterin/-leiter 2 (NDK 2)
- Bereichs- und Betriebsleiterin/-leiter (NDK 3)

Pflege

- Pflegefachfrau/-mann HöFa I (NDK 1) mit Fachvertiefung
 - Pflege alter Menschen
 - Pflege akut kranker Menschen
 - Pflege chronisch kranker Menschen
 - Psychiatrische Pflege
 - Spitex-Pflege
- Pflegeexpertin/-experte HöFa II (NDK 2 und 3)

Berufspädagogik im Gesundheitswesen

- Berufsbildnerin/-bildner (Basiskurs)
- Nebenamtliche Lehrperson (Basiskurs)
- Berufsschullehrerin/-lehrer (Studium)

Informationsveranstaltungen 2005 / WE'G Aarau
1.6./3.9./26.10./30.11.

Mühlemattstrasse 42
CH-5001 Aarau
Telefon 062 837 58 58
E-Mail info@weg-edu.ch

Feldstrasse 133
CH-8004 Zürich
Telefon 044 247 78 10
E-Mail zuerich@weg-edu.ch

www.weg-edu.ch

«Wird der Druck zu gross»

**Nach 6½ Jahren wechselt
Marcel Schuler-Rosso,
Geschäftsleiter von Spitex
Nidwalden und Mitglied
des Zentralvorstandes
SVS, als Stabschef in die
Sozialdirektion der Stadt
Luzern. Im Gespräch mit
Kathrin Spring zieht er
Bilanz.**

Sie waren verantwortlich
für das Ressort Tarife
im Vorstand des Spitex
Verbandes Schweiz (SVS).
Wie schätzen Sie den
bundesrätlichen Vorschlag
zur Pflegefinanzierung ein?

Es wäre verheerend, wenn Menschen selber schauen müssten, wie sie einen Teil der Grundpflege finanzieren, und eine solche Regelung würde notgedrungen zu endlosen Diskussionen über Abgrenzungen zwischen Grund- und Behandlungspflege führen. Gleichzeitig darf sich der Staat meiner Meinung nach nicht ganz aus der Finanzierung zurückziehen. Spitex muss ein Teil des Service publique bleiben, denn mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen – z. B. die Zunahme von psychisch kranken Menschen – drängt sich eine enge Zusammenarbeit mit Sozialdiensten und Behörden auf. Spitex muss ohne langes Hin und Her unterstützend eingesetzt werden können, um zum Beispiel schwierige Situationen in Familien zu überbrücken und zu stabilisieren. In Nidwalden nehmen solche Einsätze zu, weil die Spitex hier von den Gemeinden so verstanden wird und wir entsprechend schnell und flexibel mit Behörden zusammenarbeiten.

Steht dieses Verständnis von Spitex nicht im Gegensatz zur verlangten Wirtschaftlichkeit?

Wirtschaftliches Denken ist wichtig, doch in einer zukunftsgerichteten Spitex kann es nicht bloss darum gehen, mit Blick auf die Fixkosten möglichst viele Stunden zu leisten. Es muss auch möglich sein, sich von gesellschaftlichen und menschlichen Aspekten leiten zu lassen. Ausserdem, zu viel Druck in Bezug auf Wirtschaftlichkeit vernichtet die Kreativität. Die Spitex muss sich immer wieder überlegen, wie sie sich verbessern und weiter entwickeln kann. Die Spitex Nidwalden hat den Schwerpunkt «Pflegende Angehörige» gewählt (siehe Kasten unten). Es braucht aber auch in andern Bereichen innovative Projekte. Voraussetzung dafür ist die Einsicht bei den Spitex-Verantwortlichen, dass es ohne Investitionen keine Weiterentwicklung gibt.

Innovation und Kreativität sind auch im Bereich einer unkomplizierten Zusammenarbeit – zum

Projekte

Das Projekt: «(k)eine Hand frei – Dienstleistung Betreuung» richtet sich an pflegende Angehörige. Sie werden in begrenztem Rahmen entlastet, damit sie Zeit für sich selber zur Verfügung haben. Das Betreuungsangebot ist in erster Linie für Personen und Familien gedacht, die bereits zum Kundenkreis der Spitex Nidwalden gehören. Finanziert wird das Pilotprojekt durch die Klientinnen und Klienten (Tarif Hauswirtschaft) und durch Spitex-Ortsgruppen (Spenden und Legate).

Das zweite Projekt «Pflegeberatung» richtet sich ebenfalls an pflegende Angehörige. Spitex-Pflegefachpersonen beraten und unterstützen mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung pflegende Angehörige in der anspruchsvollen und komplexen Tätigkeit – im Wissen darum, dass frühzeitige Beratungen auch präventiven Charakter haben.

verlieren die Mitarbeitenden die Kreativität»

Beispiel mit stationären Institutionen – nötig. Ich denke da u. a. an Kurzaufenthalte von Spitex-Kundinnen oder -Kunden in einem Heim, damit sich pflegende Angehörige erholen können. Überhaupt müssten Übergänge von Zu Hause ins Heim flexibler gestaltet werden. Das Konkurrenzdenken Spitex-Heime hat in der heutigen Gesellschaft keinen Platz mehr, geschweige denn in der Zukunft, wo vielleicht Menschen sehr lange auf einen Heimplatz werden warten müssen.

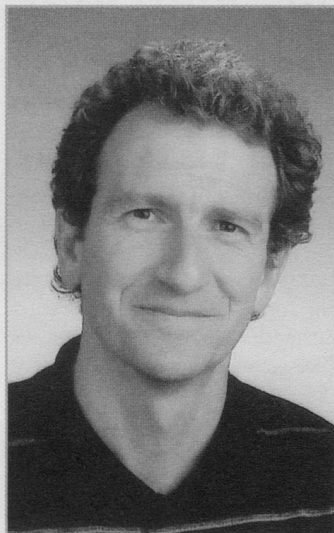
Abgrenzungstendenzen und Konkurrenzdenken haben ihren Ursprung oft in diffusen Ängsten und mangelndem Selbstbewusstsein. Trifft das auch auf die Spitex zu?

In der Spitex gibt es, gerade wenn es um Kooperationen geht, zahlreiche Ängste. Das zeigt sich auch daran, wie harzig viele Zusammenschlüsse über die Bühne gehen. Ich vertrete den Standpunkt: Spitex ist eine Super-Dienstleistung, die schon wegen der Alterspyramide in Zukunft sehr gefragt sein wird. Doch für eine fortschrittliche Führung und Administration braucht es starke Organisationen, die eine gewisse Grösse haben.

Im übrigen muss sich die Spitex als Nummer 1 im Bereich der Hilfe und Pflege zu Hause gut überlegen, was auf welcher Ebene gemacht werden soll – von den Basisorganisationen über die Kantonalverbände und regionale Zusammenschlüsse von Kantonen bis zum Spitex Verband Schweiz. Und hier glaube ich, dass der SVS früher oder später mehr Mittel brauchen wird, um die Spitex schweizerisch als Organisation im Gesundheitswesen zu positionieren.

Sehen Sie noch weitere Punkte, die eine Entwicklung der Spitex gefährden?

Eine Gefahr sehe ich auch darin, dass man alles bis ins Letzte und auf die Minute genau regelt und



Marcel Schuler-Rosso führte die Spitex Nidwalden in einem 80-Prozent-Pensum. Er ist ausgebildet als kaufmännischer Angestellter, Sozialarbeiter und Verbandsmanager. Mit seiner Familie wohnt er in Kriens.

an solchen Regelungen in der Praxis in jedem Fall stur festhält. Die Mitarbeitenden müssen einen Handlungsspielraum haben und die Freude bei der Arbeit muss erhalten bleiben.

Wenn Regelungen dazu führen, dass bloss noch rein wirtschaftliche und technische Aspekte im Vordergrund stehen, aber auch wenn sich das Tempo weiter erhöht und sich Mitarbeitende schuldig fühlen, falls eine Leistung ein paar Minuten länger dauert, so hat das längerfristig negative Auswirkungen auf die Qualität der

Dienstleistungen. Denn Stress wirkt sich sowohl auf die Mitarbeitenden wie auch auf die Kundenschaft nachteilig aus. Weder eine blitzblanken Küche noch ein technisch einwandfreier Verband wird darüber hinweg täuschen können, dass sich die Mitarbeiterin in ihrem Job nicht wohl fühlt.

Die Spitex darf nie vergessen: Ihre Dienstleistung richtet sich an Menschen. Die Reglementierung und Optimierung von Dingen wie Qualität, Effizienz und Hygiene ist das eine. Das andere: Die Spitex lebt davon, dass gut ausgebildete Mitarbeitende, wenn sie ein Haus betreten, ein Stück weit auch selbständig reagieren und agieren können.

Wie sieht Ihre Wunsch-Spitex in zehn Jahren aus?

Spitex ist eine flexible und gut vernetzte Organisation, die schnell da ist, wenn man sie braucht. Sie kann – fachlich kompetent – in

unterschiedlichen Situationen gezielt eingesetzt werden. Gleichzeitig aber achtet die Organisation darauf, sich im Einzelfall laufend wieder überflüssig zu machen.

Warum verlassen Sie die Spitex?

Als ich die Spitex Nidwalden vor 6½ Jahren übernahm, ging es darum, den auf dem Papier beschlossenen Zusammenschluss der elf Gemeinden in der Praxis umzusetzen. Solche Aufbauarbeit liegt mir. Ich bin zufrieden mit dem Prozess, den wir gemacht haben. Es gab zwar Auseinandersetzungen, aber die Verantwortlichen waren bereit zu investieren und haben uns die nötige Zeit gegeben. Jetzt geht es um das Konsolidieren und die Weiterentwicklung. Mit der Stelle in der Sozialdirektion der Stadt Luzern bietet sich mir eine neue Herausforderung und eine Chance, in eine neue Komplexität einzusteigen. □

Impressum Schauplatz Spitex

Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Zürich

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich, PC 80-17130-2, Telefon 01 291 54 50, Fax 01 291 54 59, E-Mail info@spitexzb.ch

Erscheinungsweise: Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember

Auflage: 2450 Ex.

Abonnement: Für Mitglieder gratis. Zusatzabonnement Fr. 30.–, Abonnement für Nichtmitglieder Fr. 50.–.

Redaktion: Katbrin Spring (ks); Annemarie Fischer (FI), Zürich; Markus Schwager (SC), Zürich; Fritz Baumgartner (FB), Aargau; Christine Aeschlimann (ca), Appenzell AR; Rita Argenti-Frefel (RA), Glarus; Tino Morell (Mo), Graubünden; Heidi Burkhard (HB), Luzern; Franz Fischer (ff), Schaffhausen; Helen Jäger (Jä), St. Gallen; Christa Lanzicher (CL), Thurgau; Assistenz: Ruth Hauenstein

Layout: Kontext, Lilian Meier, Steinberggasse 54, 8400 Winterthur

Druck und Versand: Kürzi Druck AG, Postfach 261, 8840 Einsiedeln

Redaktions- und Inserateschluss für die Ausgabe Nr. 3-2005: 18. Mai 2005. Wir bitten Sie, uns sämtliche Unterlagen bis zu diesem Datum zuzustellen.

Verwendung der Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Spitex Nidwalden

Der Spitex Verein Nidwalden deckt seit 1988 alle elf Gemeinden des Kantons ab. Die Spitex Nidwalden beschäftigt rund 90 Mitarbeitende, die sich in 38 Vollzeitstellen teilen. 2004 wurden rund 650 Kundinnen und Kunden betreut. Geleistet wurden ca. 20'000 Stunden Hauswirtschaft und 20'000 Stunden Pflege. Umsatz: 3,3 Mio. Franken.